

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Telephon Nr. 164.

Nr. 31.

Samstag, den 13. März 1915.

23. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über

Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln.

Vom 4. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter fünfzig Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

§ 2.

Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige kann durch öffentliche Bekanntmachung oder durch Anfrage bei den zur Anzeige Verpflichteten erfolgen.

§ 3.

Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum 17. März 1915 zu erstatten.

§ 4.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 5.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefetzten Frist erstattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai 1915 anzuordnen. Auf diese finden die vorstehenden Bestimmungen entsprechende Anwendung.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Debrück.

Vorstehende Anordnung wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die Erhebung der Kartoffelvorräte mit der am 15. d. Mts. stattfindenden Schweinezahlung vorgenommen wird.

Die Familienvorstände werden aufgefordert, den mit der Erhebung der Vorräte betrauten Beamten und Zählern genaue Angaben zu machen, andernfalls die Bestrafung auf Grund der obigen Paragraphen zu gewärtigen haben.

Schierstein, den 13. März 1915.

Der Bürgermeister Schmidt.

Bekanntmachung.

Bei der Ortspolizeibehörde ist gemeldet:

als zugelaufen: 1 Dackel

als enlaufen: 1 weiße Henne

als verloren: 1 grauer Kinderpelz.

Näheres Rathaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 13. März 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Friedensbedingungen.

Der Bund der Landwirte, der Deutsche Bauernbund, der Zentralverband Deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen, der Hanjabund und der Reichs-deutsche Mittelstandsverband haben an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, die in der Bitte gipfelt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Erörterung der Friedensbedingungen möglichst bald freigegeben wird, damit die öffentliche Meinung bei den Friedens-Verhandlungen rechtzeitig zur Geltung gelangen kann.

Die Eingabe knüpft an die bekannten, wohl auf den Reichskanzler selbst zurückzuführenden Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Erörterung des Kriegsziels an, die namentlich in ihren Schlüssen dahin verstanden werden müßten, als ob die von der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses vertretene Anschauung von der Notwendigkeit, daß der Bille und die Meinung des deutschen Volkes über das Friedensziel und die Friedensbedingungen so rechtzeitig in die Öffentlichkeit gelangen müssen, daß dadurch eine entscheidende Wirkung auf die Friedensbedingungen ausgeübt werden kann, von der Reichsregierung nicht geübt würde. Diese Befürchtung besteht auch heute noch in den weitesten Kreisen unseres Volkes. Zwar ist auf den entschiedenen Widerspruch in einer Reihe angesehener Preßorgane hin in einem weiteren Artikel der „Nordd. Allg.“ (Nr. 54 vom 23. Februar 1915) eine Erklärung dahin erfolgt,

daß zwischen den Verhandlungsergebnissen der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses und den Ausführungen des oben wiedergegebenen Artikels der „Nordd. Allg.“ keine Differenz bestehe. Beide stimmten darin überein, daß die öffentliche Erörterung der Friedensbedingungen rechtzeitig freigegeben werde.

Diese Erklärung hat aber nicht genügt, um die durch den ersten Artikel in den weitesten Kreisen unseres Volkes machgerufenen Befürchtungen zu bannen, und zwar um so weniger, als die in dem angezogenen Artikel hervortretenden Gedankengänge und ausgesprochenen Behauptungen darauf schließen lassen, daß bei den Urhebern dieses Artikels irrige Vorstellungen über die Anschauungen und Wünsche bestehen, die in der breiten Masse unseres Volkes und namentlich auch bei unsren in Felde stehenden Kämpfern herrschen. Daß diese irrigen Vorstellungen möglichst bald richtiggestellt werden, trachten die obengenannten Verbände, die in ihrer Ge-

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Vilk.

46. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Inzwischen war auch Kurt wieder zu sich gekommen. Man hatte ihn tüchtig massiert, gerieben und geklopft, bis der Arzt erschien, der sofort sachgemäß und energisch zugriff. Nun lag er gut eingepack und schwitzte. Mit einem starken Schnupfen würde er davonkommen, meinte der Arzt.

Da erst ahnete Tante Marie zum ersten Mal wieder frei auf, denn bisher war sie angstbeben umhergegangen und hatte alles nur mit halbem Bewußtsein getan.

Nun saß sie am Bett ihres Lieblings und tat ihm die nötigen Handreichungen. Zärtlich streichelte sie über sein weiches Haar und liebte ihn mit der Wärme und der Energie, die sie ihm nur zu. „Ja, ja, wer hätte das wohl dem Bruno zugetraut: ein ganz unberechenbarer Mensch war er doch; von jetzt an würde man ihn doch mehr ins Haus ziehen müssen.“

Auch Onkel Klaus und Grete kamen aus Lager des Kranken, aber lange verweilten sie nicht dort. Das Tantechen meinte, es könne ihn zu sehr erregen, und der Arzt habe doch vor allem Ruhe angeordnet.

So gingen sie denn bald wieder.

Nur die junge Frau trat nochmals näher, reichte Kurt die Hand und fragte voll stiller Zärtlichkeit: „Kurt, willst Du mir noch? Bitte, tu's nicht! Verzeih' mir!“

Da nickte er ihr stumm lächelnd zu und hauchte einen langen Abschiedskuß auf ihre Hand.

So schieden sie versöhnt von einander. Und Onkel Klaus übernahm es, den alten Herrn daheim schonend vorzubereiten.

Dann fuhr die ganze Gesellschaft zurück nach Hause, nur das Tantechen blieb noch draußen, bis der Patient wieder hergestellt war.

Auf der Rückfahrt saß Grete still und bedrückt da. Noch immer machte sie sich Kurts wegen Vorwürfe. Aber auch um Bruno sorgte sie sich im stillen. Und selbst die gute Laune Onkels konnte sie nicht erheitern.

Und kaum daheim angekommen, gingen beide gleich zum alten Herrn Baldemar.

Der war nun halb außer sich vor Schreck. Sofort wollte er hinaus zu seinen beiden Söhnen. Und erst dem vereinten Zutreiben der anderen gelang es, ihn zu überzeugen, daß es besser sei, erst morgen zu fahren.

So verbrachten denn alle drei eine unruhige, halb schlaflose Nacht. Und mit der ersten Helle des Tages war man bereits wieder auf. Schon um 10 Uhr früh fuhr man zu dreien ab.

Zuerst ging es zu Kurt. Aber der war so wohl und munter, daß er durchaus schon mitwollte. Indes riet der Vater doch noch zur Vorsicht.

Und nun alle drei hinüber nach Bruno's Gut.

Onkel Klaus war prächtig bei Laune. Aber dem alten Herrn Baldemar wurde immer wehmütiger ums Herz, je näher man nach Schönau kam. Und Grete war so aufgereg, daß ihre Wangen glührot brannten.

Mit einem lustigen Guffa fuhr Onkelchen in den Hof. Doch an der Tür erschien Fräulein Berta mit ganz verweinten Augen und berichtete, daß Bruno schon am frühen Morgen fortgefahren sei.

In maßlosem Erstaunen saßen die drei sich an. Endlich fragte Onkel Klaus nach dem Näheren.

Aber die Berta konnte auch nichts weiter sagen, als daß er in aller Frühe den Koffer gepackt, schnell dem Inspektor die notwendigen Anweisungen gegeben habe und mit dem Bescheid weggefahren sei, er verteiße auf ein paar Wochen, Rückkehr könne er noch nicht bestimmt angeben.

Das Erstaunen der drei wurde immer größer. „Nun, ist er denn schon wieder ganz kuriert?“ fragte Onkelchen weiter.

„Oh ja. Schon gestern Abend war er wieder auf. Und er war so munter und lustig, wie lange nicht. Bis elf Uhr hat er noch mit dem Inspektor gegessen und Burgunder getrunken.“

„Was sagt Ihr bloß dazu?“ lachte der Alte los. „So ist der Bengel nun mal! Nimmt einfach Reißaus, um allen Dankesworten zu entgehen! So ein ganz verfluchter Kerl!“

Aber Baldemar war gar nicht lustig. Und auch Grete konnte nur ganz schwach lächeln.

Also fuhr man enttäuscht wieder heim.

Und ebenso still und enttäuscht verliefen nun auch die nächsten Tage. Einer wie der andere, eintönig, langsam, gleichgültig, denn keiner brachte Nachricht von dem Ausreißer. Selbst Kurt, der längst schon wieder wohl auf und im Dienst war, wurde betäubt, daß sein Netter nicht wiederkam.

Indessen fuhr Bruno in der Welt umher. Er hatte wirklich Angst gehabt vor den vielen Besuchen und Dankesworten, die sich nun über ihn ergießen würden, deshalb packte er schnell und heimlich seinen Koffer und fuhr davon.

Zwar merkte er, daß ihm doch wohl noch etwas von der Erkältung im Körper stecken mußte, jedoch nahm er das nicht so ernst und hoffte, daß es nach und nach schwinden würde.

Aber es schwand nicht.

Er hatte sich einen Reiseplan nach dem Süden zusammengestellt über München, Brenner, Verona, Mailand und Venedig.

Überall hatte er ein paar Tage Station gemacht, aber rechte Freude fand er nirgendwo, denn sein körperliches Unbehagen wurde immer größer, und zur Ruhe kam er auch selten, weil er in all' den bunten Bildern, die an ihm vorüberzogen, unausgesetzt von einem Paar dunkler Schelmenaugen verfolgt wurde.

Und das machte ihn trüb und ernst.

Und dennoch raffte er sich wieder auf und fuhr weiter und weiter.

Schon in Mailand war es bitter kalt. Er lächelte dazu und fuhr südwärts weiter.

Aber als er in Venedig ankam, lernte er zum ersten Mal in seinem Leben das Frieren. Grau und trostlos sah es aus in den einsamen Wasserstraßen, die und verfallen schauten die einst so stolzen Paläste drein.

weil ihnen die goldene Sonne fehlte. Trübe und traurig stimmte ihn das. Und dabei erklärte er sich so sehr, daß er zwei Tage im Bett bleiben mußte.

Da packte ihn mit einmal die Angst: um Gotteswillen nicht hier krank werden!

Und schnell entschlossen kehrte er um und fuhr direkt wieder nach Hause.

Schlus folat.

amten Millionen von Betrieben umfassen und die in dieser Geschlossenheit aufzutreten bisher niemals zuvor Gelegenheit hatten, als eine im dringendsten vaterländischen Interesse liegende Notwendigkeit, der ihrer Ansicht nach durch die eingangs erbetene Maßnahme Genüge geleistet werden sollte.

3. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu der Eingabe an den Reichstag, wonach der Reichskanzler ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß die Erörterungen der Friedensbedingungen möglichst bald freigegeben werden: Wir sind gewiß für ein freies Wort, aber wir meinen, daß dies noch nicht die Zeit der Worte, sondern der Taten ist. Das würde Erörterungen vertraulicher Natur zwischen dem Reichskanzler und Vertretern der politischen Parteien wie großer Wirtschaftsverbände, auch der unterschiedlichen Gewerkschaften, natürlich nicht ausschließen.

Vom Osten.

Baron Sievers — verübte Selbstmord.

3. Der Oberkommandierende der russischen zehnten Armee, General Sievers, der Besieger aus der Winterschlacht in Masuren, verübte Selbstmord wie aus Berichten über die abgehaltene Trauerfeier für den „tragisch“ Gestorbenen in der lutherischen Annakirche hervorgeht. — (In Rußland ist die seidene Schnur nicht Sitte. Sonst hätten wir vermutet, daß ihm der Jar durch Ueberföndung dieser Schnur zart angedeutet hätte, daß er den unglücklichen General nicht mehr unter den Lebenden zu sehen wünscht.)

Kälte in den Karpathen.

(Etr. Bln.) Aus dem österreich-ungarischen Kriegspressquartier wird gemeldet, daß die Temperatur in den Karpathen von 15 auf 25 Grad Kälte gesunken ist. (Inzwischen wird der Witterungsumschlag sich auch im Osten fühlbar machen.)

Der Seekrieg.

Stimmungsumschwung in Amerika.

(Etr. Bln.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: „Man erinnert sich, daß vor ein paar Tagen gemeldet wurde, während der nächsten elf Tage werde kein amerikanisches Schiff nach englischen Häfen abgehen. In Verbindung hiermit meldet man uns aus durchaus zuverlässiger amerikanischer Quelle, daß in den letzten Tagen die Stimmung in den Vereinigten Staaten durchaus umgeschlagen sei. Eine der ersten Folgen dieser veränderten Stimmung sei die Tatsache, daß beschloffen wurde, im Gegensatz zu zuerst gegebenen Befehlen nun dennoch amerikanische Baumwolle an deutsche Firmen zu senden. Etwa 12 Boote mit Baumwolle sollen bereits unterwegs sein. Man lenkt mit Recht unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die englische Presse in den letzten Tagen keine einzige amerikanische Presseäußerung wiedergegeben hat.“

„Dacia“.

(Etr. Bln.) Wie der „Maas-Robe“ meldet, wird dem „Dailly Telegraph“ berichtet: Das französische Kriegsgeschicht hat beschlossen, die Ladung der „Dacia“ öffentlich zu verkaufen. Der Verkauf erfolgt am Samstag.

Angeschwemmter Dampfer.

(Etr. Bln.) Ein Boot mit der Aufschrift „Surrey o London“ ist, so wird aus Blything gemeldet, bei Schouwenbant angeschwemmt worden. Dieser Dampfer, der nach London gehört, hatte 5980 Tonnen Inhalt und wurde 1899 gebaut.

Der Kampf um die Dardanellen.

W.B. Aus Athen kommt die Meldung, daß die Engländer und Franzosen vom Golf von Saros aus versuchten, zur Bezeichnung der Dardanellen Truppen zu landen. Als 2000 Mann gelandet waren, griffen die Türken an und zwangen den Feind, sich unter vernichtenden Verlusten wieder einzuschiffen.

W.B. Nach einer Meldung aus Genua ist das Eliafort der Dardanellen am Donnerstag von französischen Kriegsschiffen erfolglos beschossen worden.

3. Nach einer Sofioter Meldung ist General Radle Dimitrie von dem galizischen Kriegsschauplatz abberufen worden, um das Kommando der gegen Konstantinopel zu sendenden russischen Armee zu übernehmen.

Wieder ein Neutralitätsbruch.

3. Der „Berl. Lokal-Anz.“ erfährt aus Athen: Die griechische Regierung erhielt die Nachricht, daß die verbündeten Marinesoldaten auf Lemnos landeten. Die Regierung erbat neue Informationen, um, falls diese Landung die Neutralität Griechenlands verletzt, sofort zu protestieren.

Nachrichten über den Krieg.

Vergeltungsmaßnahmen.

3. Die deutsche Regierung hat eine Anzahl wichtiger französischer Personen aus den von uns besetzten französischen Gebieten festgenommen, um bei der französischen Regierung die Freilassung der aus Elsaß-Lothringen verschleppten Reichsangehörigen zu erreichen. Wie jetzt verlautet, hat nun auch die französische Regierung ihre Geneigtheit zu einer Verständigung wegen der beiderseitigen Freilassung der sogenannten Geiseln zu erkennen gegeben, und von Berlin aus sind nun Vorschläge nach dieser Richtung gemacht worden, deren Annahme zu erhoffen steht.

Amerikanische „Neutralität“.

3. Am 15. Januar sollen nach Meldung der in St. Paul erscheinenden „Daily News“ zwölf für Rußland bestimmte Rieskanonen, ähnlich unserer 43 Ztm.-Geschütze, auf dem Wege nach Vancouver in Britisch-Kolumbien unter militärischer Bewachung die Stadt Minneapolis passiert haben. Sie sollen zur Belagerung von Przemyśl verwendet werden. (Soweit die Meldung. Wir fragen aber: Wo bleibt die amerikanische Neutralität? Erlaubt sie es, daß amerikanische Soldaten russische Kanonen bewachen?)

Die offenerzige „Times“.

(Etr. Bln.) Der Leitartikel der Londoner „Times“, der in so brutaler Offenherzigkeit die Frage beantwortet, warum England gegen Deutschland Krieg führt, erregt innerhalb und außerhalb Englands großes Aufsehen. Es ist natürlich, daß so viel Aufrichtigkeit vor allem in England Widerspruch gefunden hat. So klagt der radikale „Star“, daß die „Times“ mit diesem Artikel einen Janfäpkel in die englische Gesellschaft geworfen habe. Es sei schwierig zu antworten, welchen Nutzen solche Tat bringen könne, und es sei entschieden eine Verrücktheit, die Frage zu erörtern, was England getan hätte, wenn Deutschland nicht getan hätte, was es getan hat. Der „Star“ ist überzeugt, daß das englische Volk diese imperialistische Kriegstheorie, diese Fingoauffassung nicht teilen werde. Das englische Volk habe keinen Krieg gewollt, ehe Deutschland die Neutralität Belgiens verletzt habe. (Der „Star“ wird mit den Abschwächungsversuchen der Offenherzigkeit der „Times“, die von hoher Stelle gespeist wird, kein Glück haben.)

England und die Neutralen.

W.B. Im englischen Unterhaus fragte J. W. J. wie die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der britischen Regierung und den Regierungen von Bulgarien, Holland, Spanien, Schweden, Dänemark und China seien. Er erhielt antwortete: Ich freue mich sagen zu können, daß wir zu den Regierungen der genannten Länder in freundlichen Beziehungen stehen.

Verschiedene kleine Kriegs-Nachrichten.

3. Auszeichnung Baffermanns. Der Reichstagsabgeordnete Ernst Baffermann, Major und Adjutant des Militärgouverneurs von Antwerpen, hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

3. Ein „Zeppelin“ über Warschau. Der „Kurier Warszawski“ berichtet: Ein über der Stadt Warschau freies Zeppelinluftschiff warf Bomben. Eine Kartätschenladung hat im Straßenpflaster tiefe Ausbuchtungen gehohlet und ringsherum 1400 Fenster eingeschoben und 40 Schaufenster zertrümmert. Sie und da wurden die über den Geschäften hängenden Schilder durchlöchert. Ähnliches ist über zwei andere Explosionen berichtet worden.

W.B. Internierte englische Flieger. Der Rotterdamse Courant meldet aus Ostburg: Ein englischer Flieger nahm eine Notlandung in der Gemeinde Bierollet vor. Er war von Nerven genommen und hatte im Nebel die Richtung verloren. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden interniert.

Lokales und Provinzielles

Schierlein, 13. März 1915.

** Schweinezahl und Erhebung über Kartoffelvorräte. Am Montag wird eine neue Zählung der Schweine und eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln vorgenommen. Die Aufnahmen erfolgen in der Weise, daß Beauftragte der Gemeindebehörde (Zähler) durch Anfrage in jeder Haushaltung die Zahl der in der Nacht zum 15. März vorhandenen Schweine nach verschiedenen Altersklassen und den zu Beginn des 15. März vorhandenen Vorrat von Kartoffeln feststellen und in eine Liste eintragen. Schweine, die vorübergehend abwesend sind, sowie Schweine, die im Laufe des Zähltages (15. März) verkauft werden, sind mitanzugeben. Dagegen sind nicht mitzuzählen solche Schweine, die im Laufe des 15. März erst gekauft oder nur zufällig oder vorübergehend anwesend sind. Metzger und Händler haben auch das bei ihnen stehende oder im Laufe des Zähltages eintreffende und in der Nacht zum 15. März auf dem Transport gewesene, zum Schlachten oder Verkauf bestimmte Vieh anzugeben, sofern es nicht etwa erst am 15. März gekauft wird. Die Erhebung der Kartoffelvorräte erstreckt sich auf die Vorräte von mindestens 1 Zentner; sie soll aber alle Arten erfassen, also nicht nur die Speisekartoffeln, sondern auch die Saat-, Futter-, Fabrikkartoffeln usw. Vorräte, die in fremden Speichern und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Wer die Vorräte unrichtig angibt oder verschweigt, hat schwere Strafe zu erwarten. Die mit Aufnahme der Bestände betrauten Personen sind mit weitgehenden Befugnissen ausgerüstet.

sch. Kriegsfürsorge. In der letzten Kommissionsitzung am 8. März berichte der Vorsitzende zunächst über weitere Einnahmen. Danach brachte der Verkauf von Ansichtspostkarten bis jetzt eine Reineinnahme von 49,70 Mk. Aus dem Lichtbildervortrag über die Unterseeboote ergab sich ein Ueberschuß von 82,20 Mark. Die laufenden Ausgaben für Brot, Milch und Kohlen haben indes den Bestand der Kasse soweit aufgebraucht, und darum ist eine zweite öffentliche Sammlung am Orte unbedingt nötig geworden. Sie soll möglichst bald von den Damen der Kommission vorgenommen werden. — Nun teilte der in der Sitzung anwesende Herr Bürgermeister Schmidt mit, daß am 29., 30., und 31. März in Schierlein ein Kursus über Pflanzung und Verwertung der Gemüse abgehalten wird. Der Kreis erstreckt sich auf seine Kosten aus jeder Gemeinde eine Dame zur Teilnahme. Auch andere Damen werden gebeten, an dem wichtigen Kursus teilzunehmen, damit sie dann nachher ihre gewonnenen Kenntnisse den Frauen und Jungfrauen unseres Ortes praktisch vorführen und belehrend und ratend einwirken sollen. Fräulein Färber erklärte sich zur Teilnahme am Kursus bereit. Mögen auch andere Frauen Schierleins das Opfer im Interesse ihrer Mitgeschwestern und der Gesamtbevölkerung bringen. Recht baldige Anmeldung bei dem Bürgermeisteramt zur Teilnahme am Kursus wird erbeten. — Auf Grund

erneuter Prüfung wurden sodann wieder mehrere dürftige Familien von Kriegsteilnehmern zu Kreisumlage empfohlen. — Die im Orte bestehende Kartoffelnot wurde besprochen, und wenn die Kommission zustimmenden neuen Mittel es ermöglichen, was wohl erhofft werden darf, so wird die Kommission in größeren Mengen ankaufen und den dürftigen Familien gegen Vorzugspreis abgeben. Zum Schluß gab ein Kommissionsmitglied die Anregung, armen Schulkindern freien Mittagstisch in bessergestellten Familien zu verschaffen. Der Antrag wurde zugestimmt. So bringt der große Krieg immer neue Aufgaben, die die Nächstenliebe lösen muß und lösen wird.

** Am Sonntag, den 14. März, wird in der Turnhalle ein Kriegabend veranstaltet, dessen Uebertrag der hiesigen Kriegsfürsorge überwiesen werden wird. Unter anderem wird Herr Dr. Papertal den angekündigten Vortrag über „die Volksernährung“ halten.

** Zur Zeit macht sich in der Umgegend wieder ein Schwindler breit, vor dem hiermit gewarnt wird. Er stellt sich in der Uniform eines Gefreiten des 2. Regiments vor, ist etwa 20 Jahre alt, 1,70—1,80 groß, hat frisches Aussehen und blondes Haar, trägt an, in Thorn heimatsberechtigt zu sein, Karl Müller, Karl Klein oder ähnlich zu heißen und wegen seiner Verdienste, die er sich im Felde erworben habe, die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden zu sein. Er versucht, sich ein Quartier zu verschaffen, aus dem er nach einigen Tagen spurlos verschwindet, natürlich ohne zu bezahlen. Nachdem der Schwindler der sich inzwischen zum Unteroffizier erhoben hat, Wiesbaden und Bledrich sein Glück versucht hat, ist möglich, daß er auch in Schierlein aufschlägt. Es deshalb eindringlich vor ihm gewarnt.

* An der Jungwehrlung bei Hochheim werden, wie wir hören, teilnehmen: Regierungspräsident Dr. von Meißner, Generalleutnant z. D. Erzengel, Schuch und Geh. Oberkriegsgerichtsrat Winter, militärische Leiter der Jugendausbildung der Städte Wiesbaden. Für die nach Wiesbaden zu beheimatenden Jungwehren geht zur Rückkehr von Hochheim ein Sonderzug um 3.40 Uhr ab.

W.B. (Amlich.) Für die Durchführung der Abbestellung und der Ernte erklärte sich die Heeresverwaltung bereit, Kriegsgefangene möglichst noch Laufe dieses Monats in ausgiebigem Maße zur Verfügung zu stellen. Die Grundsätze über die Verwendung von Kriegsgefangenen gehen in diesen Tagen den Landratsämtern zu, bei denen auch der Bedarf an Kriegsgefangenen anzumelden ist. Wenn möglich, werden nur Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt, von Hause aus in den verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten wohl bewandert sind. Auch Wünsche der kleineren Besitzer werden ausreichende Berücksichtigung dadurch finden, daß tagsüber Gefangene in ganz kleinen Trupps (zwei Mann), verwendet werden dürfen. Die Gemeinden werden in Vertretung der kleinen Besitzer als Arbeitgeber zugelassen.

Ein Feind der Dauerfleischwaren ist die graue Schmeißfliege, die ihre Larven vorzugsweise an frisches Fleisch, aber auch an geräucherter Waren, namentlich in die Nähe der Schinkenknöchel legt. Um nun diese Ware da, wo keine Rauchkammer ist, vor dem Verderben zu schützen, ist es zweckmäßig, sie mit Gaze zu umhüllen und so aufzubewahren. Schmeißfliegen, die sich schon jetzt an sonnigen Tagen Keller- und Bodenfenstern usw. zeigt, kann leicht abgefangen werden, wodurch künftiger Schaden abgewendet wird.

Kartoffelkarten. Nach dem Muster der Brotkarten beabsichtigt der Magistrat von Wilmersdorf in den nächsten Tagen auch Kartoffelkarten herauszugeben. Karte lautet auf den Inhaber, ist nicht übertragbar und berechtigt nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte Entnahme von wöchentlich 20 Pfund Kartoffeln gegen Vorzahlung bei der städtischen Kartoffelverkaufsstelle.

Verträge gegen die Vorkaufsrechte. Wegen der hohen Preise gegen die Bestimmungen des Bundesrates Brotgetreide, Brot und Mehl standen dieser Tage Bäcker, Bäckerfrauen und Brotverkäufer vor dem Senatsgericht in Berlin. Der Vorsitzende gab zur Urteilsbegründung die Grundsätze an, von denen aus die Klagen zu beurteilen seien, und hob hervor, daß Hinblick auf den ganzen Ernst der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse strenge Befolgung der gegebenen Vorschriften erzwingen werden müsse. Das Gericht habe Milderungsgründe nur ausnahmsweise Veranlassung hauptsächlich für Straftaten der ersten Taten nach Krafttreten der bezüglichen Verordnungen. Eine härtere Strafe müsse besonders dann verhängt werden, wenn es sich um Vergehen handle, die nach den ersten richterlichen Entscheidungen begangen worden seien. Eine solche Abmahnung müsse im Gegensatz zu formalen Vergehen solche treffen, die aus Konkurrenzrücksichten erfolglos Rückfällige Vergehen aber erbeischten besonders direkte Freiheitsstrafen. Die Gewerbetreibenden sollten bestrebt sein, den anderen Bevölkerungsklassen gutem Beispiel voranzugehen, indem sie die Vorschriften genau innehalten, die zum Nutzen der Allgemeinheit erlassen worden seien.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Landsturmlied.

Mel.: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Nation. Der Kaiser rief den Landsturm zu den Fahnen, Wir folgten freudig diesem Ruf sogleich, Und wollen nun als tapfere Germanen,

Beschützen unser liebes, Deutsches Reich.
Sind wir auch alte Leute,
Wir kämpfen stets mit Freude,
Für's Vaterland, für unser trautes Heim,
Da steht der Landsturm stets sein Leben ein.

Die Russen woll'n die Ostprovinzen haben,
Der Britte uns verdrängen auf dem Meer,
Der Franzmann möcht' an unser'm Rhein sich laben,
Die Kolonien gönnt uns keiner mehr,
So lang noch Deutsche leben,
Wird's dieses niemals geben,
Denn rückt der Feind zu weit an uns heran,
So haut ihn raus der tapf're Landsturmmann.

Denn Russen plündern, Weiß und Rind nicht schonen,
Wir fürchten Gott, nichts weiter auf der Welt,
Und komm'n sie an, auch gleich zu Millionen,
Wir kämpfen bis der letzte Landsturm fällt.
Der Russe muß verschwinden,
Das wird er bald empfinden,
Denn sind wir erst ein Stück durch Warschau durch,
Dann rufen alle: „Hurra Hindenburg!“

In Frankreich kämpfen mehrere Nationen,
Gemeinsam gegen unser deutsches Heer,
Selbst Jüder, Neger aus den heißen Zonen,
Nach drängen sie zurück uns nimmer mehr.
Nicht lange wird's mehr dauern,
Der Landsturm tut schon lauern,
Vorwärts zum Sturm, hurra, hurra, hurra!
Und Frankreich liegt besiegt am Boden da.

Mit gehobener Stimme:
Mit neuer Kraft und frisch geschliff'nem Schwerte,
Die Hand, die haßt zusammen sich vor But,
Denn jetzt beginnt der Kampf auf Englands Erde,
Dann wird der Landsturm jung wie ein Refrut.
Gardon wird nicht gegeben,
Sie sind nicht wert zu leben,
Mit Kolben, Lanze, Säbel, Bajonett,
So machen wir für Englands 'n Totenbett.
Landsturmmann Heibelberger.

Zeichnet die zweite Kriegsanneihe!

Chrentafel.

Der Garbist Treu vom Hessischen Leib-
Garde-Infanterie-Regiment Nr. 115 hat
in allen Gefechten hervorragend ausgezeichnet. Er
wurde als Erster gegen alle Feuerstellungen der Fran-
osen an. Am 9. September erhielt er bei Maurup
zwei schwere Kopfschüsse. Abends fiel er bei Selongen-
haft. Treu ist 41 Jahre alt und als Kriegsfreiwilliger
eingetreten. Er ist verheiratet und Vater von acht
kleinen Kindern.

Ueber das hervorragende Verhalten des Unteroffi-
ziers der Reserve Wolfgang Bess vom Reserve-
Artillerie-Regiment Nr. 3 wird be-
richtet: Am 9. Oktober wurde ein Zug der 1. Batterie
an die Vorterrasse nördlich bei Abbin mit größter
Anstrengung in Stellung gebracht, um die dort schwer
drängte Infanterie zu unterstützen. Bereits während
dieser Instandsetzung wurde der Zug aus nächster Ent-
fernung (150-170 Meter) von feindlicher Infanterie
beschoßen. Das Feuer der feindlichen Schützen,
die in Bäumen, Geden und einem Schützengraben so
vor den Geschützen eingenistet waren, steigerte sich
unverhört. Die Bedienung des Zuges hatte während
dieser Zeit eine der härtesten Proben in bezug auf
Ausdauer und Standhaftigkeit zu bestehen. Das feindliche
Infanteriefeuer kam nicht nur von der Front, sondern
auch von beiden Flanken. Unteroffizier Bess mußte nach
Verlust zweier Kanoniere selbst die Bedienung des Ge-
schützes übernehmen und wurde hierbei durch einen Arm-
schuß durch den Hals schwer verwundet; er
wurde nur mit Mühe zu bewegen, sein Geschütz zu ver-
stellen, um verbunden zu werden. Nachdem dies gesche-
hen, begab er sich sofort wieder zur Batterie. Hier trat
sein Batterieführer auf dem Lafettenschwanz seines
Geschützes stehend. Mit Rücksicht auf seinen Zustand ist
wiederholt gewarnt worden, nicht mehr zu seinem
Geschütz zu gehen. Trotzdem versuchte Unteroffizier Bess
dort hin zu gelangen, bis er dem Zusammenstoß
nahe, von seinem Vorhaben absehen mußte.

Merkelei über den Krieg.

3. Mit dem Eisernen Kreuz auf der Schulbank.
Ein seltenes Vorkommnis: In der Obertertia des And-
ernasiums in Dablen bei Berlin ist laut „Vossischer
Zeitung“ ein Schüler namens Krüger, den das Eisene-
reuz schmückt. Er war im August, 16-jährig, als Frei-
williger ins Feld gezogen und erwarb sich das Ehren-
kreuz; dann wurde er durch eine Verwundung dienst-
unfähig und lehrte zur Schule zurück.

Gegen die Läuseplage empfiehlt sich folgendes Mit-
tel: Das sicher wirken soll: 1 Liter Brennspiritus und
20 Pfg. Kassa oder Bitterholz. Dieses
vermischt und über Nacht ziehen lassen. Kopf und
Gesicht damit tüchtig einreiben. Am besten den Kopf
in dem Taschentuche anbinden. Am Morgen ist alles

Turngemeinde Schierstein.

Grüße sandten aus dem Felde die Turner: Aug. Schuhmacher,
Karl Steinheimer II., Karl Steinheimer II., Richard Steinheimer, Heinr.
Steinheimer, Herm. Labonte, Aug. Schuhmacher, Jul. Albert, Wilh.
Georg, Em. Ehrengart, Rob. Ehrengart, Karl Bachmann,
Schüler, Georg Lang, Heinr. Henrici, Lud. Reimann, Karl Gänßler,
Diederich, Karl Ehrengart, Herm. Wehnert, Wilh. Berg, Paul
Klein, Wilh. Popp. Ferner: Jakob Klein, Franz Herrmann.
Es geht soweit Allen gut. Der Vorstand.

mit der Brust verschwinden. Die Kleider in den Näh-
ten mit einem in die Flüssigkeit getauchten Lappen fest
einreiben. Reibt man den Körper damit ein, so wird
man kein Jucken mehr verspüren.

Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Beschränkter Verkehr.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermäch-
tigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen
vom 4. August 1914 hat der Bundesrat unter dem 25.
dss. Mts. eine Verordnung erlassen, die eine Einschrän-
kung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen zum Ziele hat.
Die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten an
Gummi, Treiböl und Schmieröl hauszuhalten, rechtfertigt
eine Maßnahme, die diese für unsere Industrie
wichtigen Rohstoffe einer in Kriegszeiten entbehrlichen
Verwendung im Dienste des Luxus und der Bequem-
lichkeit entzieht. Durch die neue Verordnung wird der
Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen
und Plätzen von dem 15. März dss. Js. ab von einer
erneuten Zulassung abhängig gemacht, die nur erteilt
werden darf, wenn für den Verkehr des Fahrzeuges ein
öffentliches Bedürfnis besteht. Diese künftige Beschrän-
kung der Zulassung bezweckt vor allem die Ausschaltung
aller der Fahrzeuge, die sportlichen oder Vergnügungs-
zwecken zu dienen bestimmt sind, verweist aber auch den
öffentlichen Verkehr in gesteigertem Maße auf die son-
stigen Transportmittel wie Eisenbahnen, Straßenbahnen,
Pferdebroscheln usw.

Wird so einerseits Vorsorge dahin getroffen, daß
von den rund 50 000 Kraftwagen, die zur Zeit noch
im Verkehr sein dürften, in Zukunft etwa die Hälfte
von den Straßen verschwinden wird, so sind doch an-
dererseits Ausnahmen in genügendem Umfang vorgesehen,
um berechtigten Interessen auch fernerhin zu genügen.
So soll der Verkehr mit Kraftomnibussen und Kraft-
broscheln, wenn auch in eingeschränktem Maße, auf-
rechterhalten werden. Insbesondere werden bei der
Zulassung von Lastkraftfahrzeugen die Bedürfnisse des
Gewerbebetriebes angemessene Berücksichtigung finden.
Da gleichzeitig die Heeresverwaltung es sich angelegen
sein lassen wird, den militärischen Kraftfahrzeugverkehr
im Heimatgebiet so weit einzuschränken, als die militä-
rische Notwendigkeit es irgendwie zuläßt, darf mit einer
wesentlichen Ersparnis an Gummi, Treiböl und Schmier-
öl für die Zukunft mit Sicherheit gerechnet werden.

Da als Zeitpunkt, nach dem der Verkehr nur auf
Grund erneuter Zulassung gestattet ist, erst der 15. März
dss. Js. festgesetzt worden ist, die Erneuerungsanträge
indessen schon jetzt zulässig sind, ist die Gewähr gege-
ben, daß von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, eine
rechtzeitige Entscheidung über die Anträge erfolgen wird.
Andererseits kann allen denjenigen, die auf die fernere
Zulassung ihres Fahrzeuges nach Maßgabe der neuen
Bestimmung glauben rechnen zu dürfen, in ihrem eigen-
en Interesse nur die schleunigste Stellung des Antrags
bei den mit der Ausführung dieser Verordnung betrau-
ten höheren Verwaltungsbehörden — das sind die Re-
gierungs-Präsidenten — angetragen werden. Derartige
Anträge sind durch Vermittelung der Polizeiverwal-
tungen anzubringen.

Eine selbständige Strafbestimmung enthält die Ver-
ordnung nicht, da ein Verstoß gegen ihre Bestimmungen
schon auf Grund des § 23 des Gesetzes vom 3. Mai
1909 strafbar wäre. Indessen steht die Verordnung
vor, daß solche Kraftfahrzeuge, die ohne eine erneute
Zulassungsbefcheinigung nach dem 15. März auf öffent-
lichen Straßen oder Plätzen verkehren, durch Verfügung
der höheren Verwaltungsbehörde ohne Entschä-
digung zugunsten des Staates eingezogen werden
können. So einschneidend diese Maßregel erscheint, so
ist sie doch als Zwangsmittel gegenüber solchen Ver-
sonen, die die Interessen der Allgemeinheit den Rück-
sichten auf ihre eigene Bequemlichkeit hinansehen, gerech-
fertigt. Den billigen Ansprüchen derjenigen Automobil-
besitzer, die infolge des unmittelbaren in der neuen
Verordnung begründeten Eingriffs außerstande gesetzt
werden, die von ihnen gelöste Steuerlast auszumachen,
wird durch einen zur Zeit in Vorbereitung befindlichen
Beschluss des Bundesrats Rechnung getragen werden.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.
Vom 14. März bis 20. März.
Sonntag, 6 Uhr, Ab. A. Siegfried
Montag, 7 Uhr, Ab. D. Prezioso
Dienstag, 7 Uhr, Ab. B. Die Jahreszeiten der Plebe
Mittwoch, 7 Uhr, Ab. A. Tiesland
Donnerstag, 6½ Uhr, Ab. D. Tannhäuser
Freitag, 7 Uhr, Ab. C. Kaler Lampe
Samstag, 7 Uhr, Ab. B. Der Zigeunerbaron

Residenztheater in Wiesbaden.
Vom 14. März bis 19. März
Sonntag ¼ 4 Uhr, Heimal
¼ 8 Uhr, Der aufstehende Frack
Montag 7 Uhr, Pension Schöller
Dienstag 7 Uhr, Die spanische Fliege
Mittwoch 7 Uhr, Der aufstehende Frack
Donnerstag 7 Uhr, Die fünf Frankfurter
Freitag 8 Uhr, Das Stück im Winkel

Von der obersten Heeresleitung.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

STB. Großes Hauptquartier, 12. März.
Zwei feindliche Linienfahrzeuge, begleitet von einigen Tor-
pedobooten, feuerten gestern auf Westende Bad mit
über 70 Schuß, ohne irgendwelchen Schaden anzurich-
ten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, ent-
fernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuve Chapelle
festsetzten, stießen heute nacht mehrere Male in östlicher
Richtung vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch nörd-
lich von Neuve Chapelle wurden gestern schwache eng-
lische Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Ge-
gend ist noch im Gange.

In der Champagne herrscht im allgemeinen
Ruhe. — In den Vogesen war wegen heftigen
Schneetreibens die Gefehtstätigkeit nur gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Augustower Waldes wurden die Rus-
sen geschlagen. Sie entzogen sich durch eiligen Abmarsch
in Richtung Grodno einer völligen Niederlage. Wir
machten hier über 4000 Gefangene, dar-
unter 2 Regiments-Kommandeure und
eroberten 10 Maschinengewehre, 2 Geschütze.

Auch aus der Gegend von Augustow hat der Geg-
ner den Rückzug auf Grodno angetreten.
Nordwestlich von Ostrolenka nahmen wir im
Angriff gefangen:

3 Offiziere und 220 Mann.

Nördlich und nordwestlich von Praszynsk ist
unser Angriff weiter fortgeschritten.

Ueber 3200 Gefangene

blieben hier gestern in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Erlogene Siege der Russen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihrer
amtlichen Bekanntmachung zugesprochen: den Sieg bei
Grodno und den bei Praszynsk. In beiden
Schlachten behaupten sie, je 2 deutsche Armeekorps ge-
schlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische
Oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war,
so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die
Kampfkraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben.
Ihre in so bereiten Worten verkündete Offensive von
Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert.
Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schil-
dern die ersten Tage unserer heutigen Veröffentlichung.
Bei Praszynsk stehen unsere Truppen nach vorüber-
gehendem Ausweichen wieder 4 Kilometer nördlich die-
ser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf den Kampf-
feldern zwischen Weichsel und Drzho 11 460 Russen ge-
fangen genommen worden.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. März.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ypern wurden vereinzelte Angriffe der Eng-
länder mühelos abgewiesen.

Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve
Chapelle angeführter Angriff stieß nach anfänglichem Er-
folg auf starke englische Ueberlegenheit und wurde des-
halb nicht durchgeführt.

Die Engländer entwickeln in dieser Gegend eine
riesige Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern
einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackern an einzelnen Stellen
die Kämpfe wieder auf. Alle französischen Teilangriffe
wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen.
200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behindern in den Vogesen die
Gefehtstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow
und nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Ge-
schütze von Grodno zurück.

Am Drzyc wurde ein russischer Angriff abgewiesen.
Oberste Heeresleitung.

Tüchtige
jüngere und ältere
Arbeiter
gesucht.
A.-G. für chem. Produkte
vorm. H. Scheidemandel.



Aleppo-Tinte
„Schiersteiner Zeitung“

Für Konfirmation und Kommunion

empfehle meine bekannten, erprobten Qualitäten in

Schuhwaren.

Da ich in diesen Sorten noch großes Lager hatte vor dem Aufschlag, so gebe diese zu alten billigen Preisen
Kaufhaus C. Käß.



Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod für sein Vaterland in den Karpathen unser lieber Freund, Kunstgenosse und Mitbegründer

der Kriegsfreiwillige und Gefreite
Kgl. Landmesser

Herr Christian Schmidt.

Sein Andenken wird bei uns stets in ehrenvoller Erinnerung bleiben.

Schierstein, den 13. März 1915.

Der Stenographenverein Cabelberger Schierstein.

Herzliche Bitte

Die Kommission für die Kriegsfürsorge sieht sich genötigt, darum an unsere Mitbürger mit der Bitte um Unterstützung herzutreten. Mit der bisherigen Gesamteinnahme, etwa 6000 Mark, haben wir ein halbes Jahr lang die dringendsten Bedürfnisse befriedigen können. Ungefähr 240 Familien sind mit Nahrungsmitteln und Bedarf bedacht worden, das macht auf eine Familie eine Ausgabe durchschnittlich 30 Mark. Trotz sparsamster Verwendung der Mittel sind diese erschöpft, und noch ist unsere Aufgabe nicht beendet. In die Fortdauer des Krieges und die damit zusammenhängende Verteuerung der Lebensmittel erwachsen der Kommission fortgesetzt neue Aufgaben. Mancher wird vielleicht sagen: Dann mag die Gemeinde helfen. Das sei entgegen, daß unsere Gemeinde ihr redlich Teil beiträgt, die der Familien der Kriegsteilnehmer zu lindern. Auch der Kreis hat für viele Familien einen namhaften Betrag, aber auch seine Leistungsfähigkeit hat ihre Grenzen. Es bedarf bei all dem noch der privaten Wohltätigkeit. Andere wenden vielleicht ein: Die Familien müssen sich jetzt einrichten, sie wissen nicht zu wirtschaften. Gewiß, man muß sich in dieser schweren Zeit nach der Decke strecken, aber für Familien, deren Mittel knapp sind, ist es doppelt schwer, oft unmöglich, das Nötigste für den Haushalt zu beschaffen. Auch ist es nicht schön, zu anderen, die weniger haben als wir, zu sagen: Ihr müßt euch richten. Ob wir es wohl selbst mit geringen Mitteln fertig bringen? Wir geben zu, daß es Hausfrauen gibt, die nicht zu wirtschaften stehen. Aber das sind doch nicht alle, das sind nur einige von vielen, die unserer Hilfe bedürfen. Man sei also nicht ungerecht in dem Urteil und lasse nicht alle Hilfsbedürftigen das entgelten, was jene Familien verschulden. Die bittere Notwendigkeit wird auch in solchen Fällen die beste Lehrmeisterin sein.

Wollte aber der eine oder andere denken: Ich habe Opfer gebracht, ich gebe nichts mehr, so möge er doch sich vergewärtigen, welche ungeheuren Opfer unsere braven Truppen in Weltkrieg schon gebracht haben und noch bringen und welche übermenschlichen Anstrengungen sie im Winterfeldzug sich unterziehen mußten. Gegen gewaltigen Opfer, die sie für Heimat und Vaterland und auch für sich genommen haben, sind die unsrigen wahrlich gering, und müßten vor uns selbst erdriegen, wenn wir angesichts dessen hart die Hand verschließen wollten.

Doch die Kommission weiß, daß sie auch diesmal nicht vergessen bei unseren Mitbürgern anklopfen wird. Und so richten wir bei allen Einwohnern Schiersteins die herzliche Bitte, jeder möge nach Kräften uns helfen, daß wir auch fernerhin unsere Aufgabe erfüllen unseren vor dem Feinde stehenden Kriegern eine schwere Sorge um Angehörigen in der Heimat abnehmen können. In den nächsten Tagen werden Mitglieder der Kommission die Gaben in Empfang nehmen.

Für alle Spenden sagt im Voraus herzlichen Dank
Die Kommission für die Kriegsfürsorge

Turngemeinde Schierstein.

Wiederum hat uns ein schwerer Schlag betroffen. Den Heldentod fürs Vaterland starb in den Karpathen unser treues Mitglied

Christian Schmidt

Kgl. Landmesser

der Besten einer.

Wir werden Seiner stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Union-Theater Biebrich

Ecke Rathausstrasse und
Wilhelms-Anlage.

Ab Samstag

Die Sumpflume

eines der hervorragendsten
Dramas in 4 Akten, in der
Hauptrolle die berühmte:

Wanda Trenmann

Berliner Hofschauspielerin.

Der Tod und die Mutter

ein tiefgreifendes Drama
in 2 Akten.

Sowie ein reichhaltiges
Beiprogramm.

Wegen Fortzugs

verkaufe ich meine sämtlichen Möbeln:
2 Bettstellen mit 3 teilig.
Matrassen,
2 Nachtschränke,
2 Tische,
1 Kleiderschrank,
1 Küchenschrank,
verschiedene Bilder und
Uhren.

Frau Wagner
Wilhelmstraße 42
im Hause Leonhard Dho.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.

10 Uhr vormittags — Gottesdienst.
Abends 8 Uhr — Gottesdienst.
Mittwoch Abend 8 Uhr — Kriegs-
betstunde.

Liebesgaben!

Für unsere tapferen Krieger ist
das Beste gerade gut genug.:

Kaufen Sie daher nur
„Erwee“ Feldpostbriefe
in der
Abler-Drogerie
Wilhelm Jung.



Turngemeinde Schierstein.

Unsere Turner in Feindesland sollen zu Ostern mit einer weiteren Liebesgabe bedacht werden und bitten wir die Angehörigen, die Adressen, so weit sie nicht in unserem Besitz sind, unserem Schriftführer, Gemeindegemeinderat Wehnert, zu übermitteln, ebenso Adressenveränderungen. Da die Sache eilt, bitten wir um schnellste Erledigung. Es darf keiner vergessen werden.
Der Vorstand.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Bestellungen auf Setzkartoffeln

(Industrie)

werden entgegengenommen bei
H. Birk, Beilstr. 18.

Eine Frontspizwohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör,
(Rheinstr. 5) per 1. April zu ver-
mieten. Näheres bei
Rosell u. Spitz.

Mietverträge

zu haben in der **Expedition.**

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Ludwigstraße

Zeugnis:

„Ihre Herba-Seife habe ich
folgt angewandt gegen“

Flechten

Mittler und kann Ihnen für
zügliche Mittel meinen besten
sprechen.“

„A. Freund.“
Obermeyer's Medizin.-Herba-
a. St. 50 Bfg., mit ca. 30%
Indextrakt verstärkt. ML 1
b. i. b. Apoth. u. b. A. Opper
Flora-Drogerie u. Wilhelm Jung
Drogerie.